

## Position zu Wasserstoff

Wasserstoff wird im Moment in der Gesellschaft und den Medien teilweise als ein "Allheilmittel" für die Dekarbonisierung aller gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche dargestellt. Vor allem Stimmen aus der Industrie und Wirtschaft hoffen dadurch fossile, zukunftslose Geschäftsmodelle doch noch erhalten zu können.

### **1. Wir brauchen grünen Wasserstoff als einen Teil der sozial ökologischen Energiewende.**

Energieintensive Industriezweige, wie die Stahl- und Chemieindustrie, sind bei der Dekarbonisierung auf den Einsatz von grünem Wasserstoff angewiesen. Dennoch ist es nicht akzeptabel, mit Wasserstoff nicht nachhaltige Wirtschaftspraktiken zu rechtfertigen. Suffizienz und Energieeffizienz sind trotz grüner Energiequellen unverzichtbarer Teil einer nachhaltigen Transformation. Die Kombination aus Kreislaufwirtschaft und grünem Wasserstoff bietet eine Chance, beispielsweise die energie- und ressourcenintensive Stahlindustrie zu dekarbonisieren.

Die Verwendung von Wasserstoff darf nicht dazu führen, dass bestehende kapitalistische Ausbeutungsstrukturen in unserer Industrie unter grünem Deckmantel fortbestehen können. Eine zukunftsfähige Industrie zu schaffen, bedeutet nicht nur die Energieträger zu dekarbonisieren, sondern auch die Arbeitsbedingungen, die Ziele der Industrie und die Prozesse grundlegend zu hinterfragen und zu wandeln. Wir fordern, alle Mittel in eine sozial-ökologische Transformation zu stecken.

### **2. Wasserstoff darf kein Rettungsboot für zukunftslose fossile Energieinfrastrukturen sein.**

Wasserstoff soll als Energieträger nur da genutzt werden, wo alle Einsparpotenziale ausgeschöpft wurden und es keine effizienteren Alternativen gibt. Es besteht die Gefahr eines fossilen Lock-ins, wenn Wasserstoff heute als Rechtfertigung für den Erhalt und Ausbau von fossiler Gasinfrastruktur genutzt wird. Dazu zählen beispielsweise das Fortbestehen von Gasheizungen und der Bau von LNG-Terminals.

### **3. Die Verwendung von Wasserstoff muss priorisiert und auf die sinnvollen Bereiche eingeschränkt werden**

Bei der Wertschöpfungskette von Wasserstoff geht in jedem Umwandelungsschritt ein Teil der aufgewandten Energie für die vorgesehene Verwendung verloren. Da die Nachfrage nach erneuerbarem Strom auf absehbare Zeit deutlich ansteigen wird (u.a. durch die Sektorkopplung, also die Elektrifizierung der Sektoren Verkehr und Wärme) und das Angebot unter der Annahme realistischer Erzeugungspotenziale zugleich begrenzt bleibt, gilt es jedoch, diesen Strom möglichst

effizient einzusetzen. Hierbei hat die Versorgung mit erneuerbarem Strom vor der Herstellung von Wasserstoff aufgrund seiner geringen Energieeffizienz Priorität. Der vorhandene grüne Wasserstoff sollte nach Einsatzgebieten priorisiert werden.

Grüner Wasserstoff, oder weiter umgewandelt zu Ammoniak/Kohlenwasserstoffen, sollte ausschließlich dort genutzt werden, wo seine Anwendung entweder unvermeidbar ist oder die direkte Verwendung von grünem Strom weniger sinnvoll ist, zum Beispiel in der Industrie- im Schiffs-, Luft- und Schwerlastverkehr.

Die derzeit in der Öffentlichkeit viel diskutierte Nutzung und staatliche Förderung von grünem Wasserstoff im Individualbereich lehnt die BUNDjugend deutlich ab, da hier die direkte Elektrizitätsnutzung deutlich sinnvoller ist.

Die Speicherung von Wasserstoff ergibt nur bei einem regenerativ gespeisten Netz mit Überschüssen Sinn. Zudem ist grüner Wasserstoff nicht zum Ausgleich für kurzfristige auf Stunden und Tage beschränkte Schwankungen im Energienetz zu verwenden, als Langzeitspeicher kann Wasserstoff jedoch durchaus sinnvoll sein.

#### **4. Beim Import von grünem Wasserstoff muss auf die Zertifizierung und die Verhinderung von neokolonialen Strukturen geachtet werden.**

Durch eine verschlafene frühe Energiewende und entsprechend fehlende heimische Wasserstoffproduktionskapazitäten, werden die Stimmen, die Wasserstoffimporte fordern, immer zahlreicher und lauter. Weil auch die Förderung von grünem Wasserstoff von kapitalistischen Interessen getrieben wird, ist es wichtig, dass soziale und ökologische Standards im Exportland unabhängig zertifiziert werden.

Es darf nicht sein, dass Deutschland seine Industrie-Emissionen indirekt in Länder des Globalen Südens verlagert, indem es Projekte in teilweise autokratischen Ländern unterstützt und die dort errichteten Quellen für erneuerbare Energien über einen ineffizienten Transportweg nutzt, wodurch das Energienetz im Exportland selbst weiterhin hauptsächlich für fossile Energien betrieben werden muss.

Dadurch werden nicht nur Bemühungen zum internationalen Klimaschutz unterlaufen - zusätzlich können auch negative Auswirkungen auf die Lebensbedingungen und die Umwelt im Exportland entstehen, z.B. durch eine Zuspitzung der Wasserknappheit

Bevor überhaupt über einen Import nachgedacht wird, sollte die lokale Erzeugung in Deutschland vorgezogen werden- auch um eine Energieabhängigkeit von anderen Staaten zu vermeiden und energieautonom zu werden.

Lokale Wertschöpfung muss im Fokus stehen, die Industrie und die Energieinfrastruktur eines Staates darf sich keinesfalls nur an den Bedürfnissen von Ländern des globalen Nordens orientieren. Sonst entstehen bzw. verstärken sich neokoloniale Strukturen, die in erster Linie der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Energiemarkt nutzen und der lokalen Bevölkerung schaden.

Wir fordern, dass das Know-how zu den erneuerbaren Energien dann auch vervielfältigt und an lokale Akteure weitergegeben wird und dass diese auf Augenhöhe in die Planung, den Bau, die Inbetriebnahme und die Instandsetzungsmaßnahmen involviert werden.

#### **5. Ab spätestens 2030 muss ausschließlich grüner Wasserstoff genutzt werden.**

Wir als BUNDjugend halten ausschließlich die Verwendung von grünem Wasserstoff für sinnvoll und ethisch vertretbar. Blauer Wasserstoff (Farblehre siehe Begründung) ist keine Technologie mit Zukunft, eine Infrastruktur dafür sollte keinesfalls aufgebaut werden. Ebenso sollte blauer Wasserstoff nicht im großen Stil genutzt und so schnell wie möglich, aber spätestens bis 2030 von grünem Wasserstoff verdrängt werden. Blauer Wasserstoff verlängert die Lebensdauer der fossilen Industrie und verschleppt die zeitkritische Transformation zu einer klimaneutraleren Gesellschaft.

#### **6. Wasserstoff? Ja, aber richtig!**

Richtig eingesetzt bietet grüner Wasserstoff die Chance, die Industrie und bestimmte Verkehrssegmente zu dekarbonisieren und kann damit wesentlich zur sozial-ökologischen Transformation beitragen. Grüner Wasserstoff darf nicht als Allheilmittel wahrgenommen werden, wie es Stimmen aus der Industrie und Wirtschaft predigen - in der Hoffnung, fossile und (ausbeuterisch) kapitalistische Geschäftsmodelle und Abhängigkeiten erhalten zu können. Unter dem Deckmantel grünen Wasserstoffs dürfen neokoloniale Ausbeutungsstrukturen des Globalen Nordens gegenüber des Globalen Südens nicht fortbestehen. In unserer Vision wird Wasserstoff sozial und global gerecht, umweltverträglich und sinnvoll hergestellt und eingesetzt und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu der Energiewende.